

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration behaltet sich die Redaktion Nr. 20; die Redaktion Wollschichtstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Oberrevidenten der k. k. priv. Südbahngesellschaft Josef G o m i l s e k in Laibach die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. April 1911 (Nr. 95) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 8—330, „Der Scherer“, 1. Ostermond-Heft 1911.
- Nr. 1 „Volná Myslenka“ vom 1. Mai 1911.
- Nr. 27 „Zádruba“ vom 21. April 1911.
- Nr. 30 „Selský list“ vom 20. April 1911.
- Nr. 88 „Schludener Zeitung“ vom 19. April 1911.
- Nr. 88 „Rumburger Tagblatt“ vom 19. April 1911.
- Nr. 88 „Schönlinder Zeitung“ vom 19. April 1911.
- Nr. 16 „Pochodeň“ vom 21. April 1911.
- Nr. 1 „Proletár“ vom 20. April 1911.
- Beilage der Nr. 17 „Polabský obzor“ vom 21. April 1911.
- Nr. 101 „Kurjer Kolomyjski“ vom 15. April 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Der Vatikan und Holland.

Eine der „Pol. Korr.“ aus Rom zugehende Mitteilung bestätigt, daß der päpstliche Nuntius in Brüssel, Msgr. Tacci-Portelli, gleichzeitig mit den Funktionen eines Internuntius im Haag betraut werden wird. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und der niederländischen Regierung waren teilweise abgebrochen, seitdem der Heilige Stuhl von der Beteiligung an der Haager internationalen Friedenskonferenz im Jahre 1899 ausgeschlossen worden ist. Diese Ausschließung wurde allerdings von der italienischen Regierung verlangt und durchgeführt, im Vatikan machte man jedoch der holländischen Regierung den Vorwurf, daß auch sie die Nichtzulassung eines päpstlichen Vertreters zur

genannten Versammlung begünstigt habe. Infolgedessen wurde der päpstliche Internuntius im Haag, Msgr. Tarnassi, abgerufen und dort bloß ein Geschäftsträger belassen. Die päpstliche Diplomatie hat es nunmehr für opportun erachtet, diesem Zustande ein Ende zu setzen und den Beziehungen zur niederländischen Regierung wenigstens teilweise wieder einen normalen Charakter zu geben. Von der Wiederherstellung des Status quo ante durch Ernennung eines besonderen Internuntius im Haag hat aber der Vatikan aus dem Grunde abgesehen, weil er darauf Gewicht legt, auf diese Weise indirekt gegen die Tatsache zu protestieren, daß der päpstliche Stuhl einer Vertretung im internationalen Haager Schiedsgerichtshofe entbehrt. Der Vatikan sieht diese Ausschließung als durchaus ungerechtfertigt an, und man erinnert daran, daß die russische Regierung, von welcher der Vorschlag zur Veranstaltung der Konferenz im Jahre 1899 ausgegangen ist, nicht unterlassen hat, auch den Vatikan zur Beteiligung einzuladen, die nur durch den von Holland begünstigten Widerstand Italiens verhindert worden sei. In dieser Weise werden in unterrichteten Kreisen die Gründe dargestellt, welche den Vatikan bestimmt haben, mit der päpstlichen Vertretung im Haag nunmehr den Nuntius in Brüssel zu betrauen. Die in manchen Blättern ausgedrückten Vermutungen, als ob dabei irgendwelche andere Absichten mitgespielt hätten, ist ganz unzutreffend.

Das portugiesische Trennungsgesetz.

Der Entwurf des von der provisorischen republikanischen Regierung Portugals angekündigten Gesetzes für die Trennung von Kirche und Staat hat, wie aus Rom berichtet wird, im Vatikan einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Man erklärt, daß durch dieses Gesetz unter dem Titel der Trennung einfach Versügungen getroffen werden, welche eine arge Bedrückung der Geistlichkeit bilden. Fünf Punkte des Entwurfes seien es, wie man betont, insbesondere, durch welche be-

stehende Rechte und die Freiheit verletzt werden: die Bestimmung, durch welche Kultusvereine eingesetzt werden, wie sie der Papst in der Auseinandersetzung mit Frankreich abgelehnt hat; die Verpflichtung der künftigen Priester, die Genehmigung der Regierung für die Ausübung ihres geistlichen Amtes einzuholen; der Artikel, durch den der Regierung das Recht verliehen wird, in die Tätigkeit der Seminare einzugreifen; die Bestimmung, daß für die Kundmachung päpstlicher Schriftstücke um das Placet der Regierung angefragt werden muß, und das Verbot des Talartragens für Priester und Ordensgeistliche. Sobald der Heilige Stuhl in den Besitz des vollständigen endgültigen Trennungsgesetzes gelangt, wird eine Kommission von Kardinälen mit der genauen Prüfung des Textes betraut werden, um dem Papste Bericht zu erstatten. Es läßt sich aber schon jetzt mit Bestimmtheit vorhersehen, daß das Gesetz, falls es die erwähnten Bestimmungen enthält, im Vatikan entschiedene Ablehnung erfahren wird.

Eine Veröffentlichung des Prinzen Sabaheddin.

Im Zusammenhang mit der Krise in der jungtürkischen Partei ist gemeldet worden, daß der in Paris weilende Prinz Sabaheddin, der in der ersten Zeit nach der türkischen Staatsumwälzung viel genannt worden ist, nach Konstantinopel berufen werden soll. Im Hinblick darauf gewinnt eine politische Schrift erhöhtes Interesse, die der Prinz jüngst in türkischer Sprache veröffentlicht und den Mitgliedern des ottomanischen Parlaments, hohen Staatswürdenträgern und anderen Personen in Konstantinopel zugesendet hat. In dieser Schrift, die den Titel trägt: „Öffene Briefe an das Komitee Einheit und Fortschritt“, legt Prinz Sabaheddin zunächst die Bedingungen dar, unter denen er sich seinerzeit mit dem genannten Komitee verständigt hat, und führt dann aus, daß es zum Bruche gekommen sei, weil er für das System der Dezentralisierung der Verwaltung des ottomanischen Reiches eingetreten ist, das

Fenilleton.

„Truthahn“.

Von Ljev Maksim.

I.

Als sie die wertvollen Schmudgegenstände erblickte, die ihr Mann ihr aus Amerika geschickt, und von denen sie so lange schon geträumt hatte, da waren ihr vor Nührung die Tränen in die Augen gekommen.

„Nein — er ist doch gut... Er ist lieb, sehr lieb... Er ist besser noch als alle anderen“... hatte sie für sich gedacht.

Und sie empfand plötzlich den Wunsch, ihm sofort zu antworten, ihm zu sagen, daß sie an ihn denkt, daß sie ihn liebt, ihn erwartet, daß sie gerührt ist und vor Nührung weint und daß er lieb, unendlich lieb ist...

Und sie hatte die Empfindung, daß sie ihn in der Tat liebt und nie zu lieben aufgehört hat, und daß alle zwischen ihnen beiden vorgefallenen Streitigkeiten, Mißhelligkeiten und giftigen bösen Worte nichts anderes als — ein bloßes Mißverständnis, ein einziger großer Irrtum gewesen waren...

„Ich will ihm schreiben und ihm alles sagen... Er soll sehen... Er soll begreifen...“

Sie erinnerte sich nun, daß sie in den Augenblicken der Aufregung ihm gegenüber oft schrecklich grausam, böse und mit Vorbedacht bissig gewesen war und daß sie sein Selbstgefühl mit Vorliebe zu verletzen pflegte. Und ein brennendes Gefühl der Reue übermannte sie.

„Nein — das muß sofort wieder gut gemacht werden... so rasch als irgend möglich.“

Die letzte Szene vor seiner Abreise kam ihr plötzlich in den Sinn, und eine glühende Schamröte übergoß ihr Gesicht. Ihm, dem ehemals so feischen, die Frauenherzen bezwingenden Offizier, ihm, der auf seine Ver-

gangenheit so stolz zurückdachte, ihm hatte sie mit Abscheu, mit Haß und mit Bosheit ins Gesicht gerufen, daß er alt, glasköpfig, abgelebt, erbärmlich und abstoßend sei und daß er einer vom Winde zerhaften Vogelscheuche oder einem alten Truthahn ähnlich sehe; und dieses ihm so verhaßte Wort „Truthahn“, in welchem er vielleicht eine Ähnlichkeit mit sich selbst entdeckte — dieses Wort schrieb sie ihm bei seiner Abreise unzähligemale ganz frech ins Gesicht und sie sah, wie er dabei vor Kränkung erblaßte und erbebt.

„Nein, nein... ich muß ihm sofort telegraphieren... augenblicklich...“ dachte sie.

II.

Doch sie wurde in ihrem Vorhabe gestört. Zuerst kam die Schneiderin, dann suchten sie Bekannte auf.

Die letzteren führte sie in ihr Boudoir und zeigte ihnen die Geschenke ihres Mannes.

„Ich will ihm sofort telegraphieren“, sagte sie mit vor Erregung leuchtenden Augen, „ich werde ihm eine drei bis vier Seiten lange Depesche schicken.“

Und während sie so sprach, sah sie vor sich diese beschriebenen Seiten, sah sie die Worte, die darauf standen, und die so ungewöhnlich, so mild, so liebevoll, so gut und... so neu waren, Worte, die bis dahin keiner jemals ausgesprochen hatte...

„Er wird zufrieden sein“, dachte sie und sie lächelte, in die unbestimmte Ferne vor sich blickend.

In der Mittagsstunde kam der Gesellschafter ihres Mannes. Sie zeigte ihm die Geschenke und fragte ihn: „Wissen Sie nicht, wie lange wohl eine Depesche von Petersburg nach Newyork braucht?“

Nach dem Essen kam ihre intimste Freundin. Sie blieb bei ihr bis zur Dämmerstunde. Sie sprach von der Depesche:

„Ich will sie ihm sofort schicken, er bekommt sie dann morgen früh. Weißt du?“

Sie schloß die Augen, öffnete sie wieder und sagte träumerisch:

„Hast du niemals etwas derartiges empfunden? .. Es liegt etwas so mächtig Erregendes in einer Depesche. Bedenke doch: aus diesem kleinen Zimmer will ich weit über den Ozean hinausrufen: Ich liebe dich! .. Und Hunderte von Menschen bemühen sich und arbeiten aus allen Kräften, damit dieses Wort nicht verloren gehe und nicht zu spät ankomme... Diese Menschen schlafen nicht, sie wachen, sie rennen hin und her... Ein ganzes Netz von Telegraphendrähten, eine ganze Anzahl von Telegraphenbureaux, ein ganzes Heer von Menschen... alles, alles ist in Bewegung... Das ist etwas sehr Wichtiges... Mich überläuft es kalt vor Wärme.“

III.

Ihre Freundin verließ sie, als es bereits dunkelte und sie setzte sich sofort an den Schreibtisch. Und sie schrieb:

„Mein Teurer! Heute morgens hat eine kleine Grasmücke unter meinem Fenster gezwitschert und mir wurde dabei, ich weiß nicht warum, so traurig zumute... Mir scheint, daß die Liebe und die Trauer stets zu gleicher Zeit kommen. Man sagt, daß“...

Sie hielt nachdenklich inne und strich dann langsam das Geschriebene durch. Es war Winter und die Grasmücken zwitscherten nicht mehr. Und ein sonderbares, aus Scham und Verwirrung zusammengesetztes Gefühl zwang sie, einige Zeilen mehrmals durchzustreichen. Wie wenig glichen doch diese Worte jenen innigen und seelenvollen Ausdrücken, die ihr vorgegeschrieben hatten!

Sie warf einen flüchtigen Blick auf die Schmudgegenstände.

Was war das? ... War dem wirklich so oder kam es ihr bloß so vor: Es schien ihr, als hätten die Edelsteine plötzlich ihren Glanz verloren, als hätte die untergehende Sonne das wunderbare Feuer, das sie soeben ausgesprüht, mit sich fortgetragen. Und sie zündete hastig eine Lampe an.

„Nein... nein... es kam mir bloß so vor.“

(Schluß folgt.)

Komitee dagegen an dem Grundsatz möglichst weiter Ausdehnung der Macht der Zentralgewalt festgehalten hat. Wenn die türkische Regierung in allen Teilen des staatlichen Lebens eine freiere Entwicklung der Individualität gestatten wollte, würde das Reich bald in eine glückliche Ara gelangen. Ein Staat, in dem der private Unernehmungsgeist völlig darniederliegt und dessen Produktionskraft kaum eine höhere Stufe als im Mittelalter erreicht hat, sei nicht imstande, Reformen durchzuführen. Die Türkei leide, wie die Zustände in Albanien, Mazedonien, Sauran, Jemen, Mesopotamien und Kurdistan zeigen, an vielfachen Schwierigkeiten. Die gegenwärtige türkische Regierung sei allerdings nicht die Urheberin dieser mißlichen Lage, sie suche jedoch die Lösung aller dieser Fragen bedauerlicherweise durch die gleichen Mittel zu erreichen, wie sie von dem früheren Regime angewendet worden sind, und den inneren Frieden bloß durch Aufgebot von Gewalt zu sichern. Die Aufstände könnten jedoch leicht unterdrückt werden und dauernde Ruhe könnte eintreten, wenn man sich entschließen würde, die Provinzverwaltung in entsprechendem Maße den Bedürfnissen des betreffenden sozialen Milieus anzupassen, das Verkehrswesen in praktischer Weise zu entwickeln, bei der Besetzung der Ämter mit großer Sorgfalt vorzugehen und die ganze Administration mit dem Geiste der Redlichkeit zu erfüllen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

In Berlin verlautet, daß die Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bei der türkischen Regierung wegen des Boykotts der griechischen Waren in freundschaftlicher Weise Rücksprache genommen und die Aufmerksamkeit der Pforte darauf hingelenkt haben, daß durch den Boykott auch die Interessen der deutschen, österreichischen und italienischen Geschäftswelt in Mitleidenschaft gezogen werden, wogegen die Pforte die erforderlichen Maßnahmen versprach.

Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, daß Frankreich mit seinen Maßnahmen in Marokko über den Vertrag von Algeciras bereits hinausgegangen sei. Mit einem Sultan von Frankreichs Gnaden ist die Integrität Marokkos nur ein leeres Wort und darauf läuft die französische Expedition letzten Endes doch hinaus: dem Sultan Muley Hafid den Thron zu erhalten und ihn dadurch zum gefügigen Werkzeug Frankreichs zu machen. Das zu leugnen, mit Worten zu spielen, während doch ganz Europa wisse, um was es sich handelt, das sei eine Politik, die Frankreich schon einmal wenig Gewinn gebracht hat. Frankreichs eigenmächtiges Vorgehen in Marokko war ein Fehler, aber vielleicht keiner, der sich nicht wieder gutmachen ließe. Wenn der Vertrag von Algeciras nicht derart ist, daß er auf die gegenwärtigen Verhältnisse noch Anwendung finden könnte — warum nicht ein neues internationales Abkommen treffen? Man sieht keinen Grund, der gegen eine Verständigung spräche, aber man sieht viele Gründe, die es höchst erstrebenswert erscheinen lassen, Europa nicht nur die Ruhe zu erhalten, sondern auch die Politik der internationalen Offenheit und Verständigung weiterzuführen, die in den letzten Monaten so glücklich angebahnt worden ist.

Gleiches Maß.

Roman von A. S. Lindner.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und dann?“ fragte Oden, ohne sich aus seiner Stellung zu rühren.

Sie holte tief Atem.

„Du siehst, wie glücklich wir gewesen sind, bis eines Tages das Unglück hereinbrach und mir alles zerschlug. Laß mich schnell darüber hinweggehen. Edgars Aniversitätszeit ging zu Ende, ich mochte ungefähr 16 Jahre alt sein. Eines Tages waren wir besonders vergnügt gewesen. Mein Bruder hatte von seinen Zukunftsplänen gesprochen, und wie er wünschte, er könne Mama zum Dank für all ihre Liebe und Güte auf Händen tragen. Schließlich wollte er das in seiner übermütigen Weise gleich durch die Tat illustrieren. Er hob sie vom Stuhl auf und trug sie trotz ihres Sträubens lachend und triumphierend im Zimmer herum. Ich sehe die kleine Szene noch vor mir, Mamas halb stolzes, halb ängstliches Gesicht, seine lecken, blinkenden Augen, seine jugendliche, kraftvolle Gestalt. Vierundzwanzig Stunden später war alles zu Ende. Am Mittag kam Edgar gegen seine Gewohnheit spät zum Essen, er war gewöhnlich in dem Stück sehr pünktlich und rücksichtsvoll, auch fiel es uns auf, daß er erregt und zerstreut schien. Ich fragte, ob ihm etwas fehle — er antwortete kurz und unmutig. Den Nachmittag brachte er teilweise außer dem Hause zu und abends zog er sich zeitig zurück mit dem Bemerkten, daß er noch zu arbeiten habe. Er war so besonders weich und zärtlich, konnte sich zur Gutenacht gar nicht von uns trennen. An der Tür kehrte er noch einmal um und küßte mich: „Schlaf wohl, mein kleines Lieb.“ Als ich ihn dann wieder sah“ —

Der türkische Minister des Außern, Rifat Pascha, hat in einer kürzlich in der Kammer abgegebenen Erklärung mitgeteilt, daß nunmehr zu einer Verständigung über die strittigen Punkte an der türkisch-persischen Grenze, die seit 1905 von ottomanischen Truppen besetzt sind, geschritten werden soll. Die persische Regierung sei eingeladen worden, für diesen Zweck Bevollmächtigte zu ernennen, welche die Angelegenheit gemeinsam mit türkischen Vertretern zu beraten haben werden. Amtliche türkische Persönlichkeiten, die sich mit dieser Grenzstreitigkeit unter dem alten wie unter dem neuen türkischen Regime zu befassen hatten, äußern die stärksten Zweifel über den Erfolg dieses neuen Versuchs, mit Persien zu einem Einvernehmen zu gelangen. Auf persischer Seite seien immer ungerechtfertigte Forderungen erhoben worden, worauf es zurückzuführen sei, daß die Bemühungen, welche Rußland und England seit langem zu wiederholtenmalen aufgebieten haben, um die Streitparteien einander näher zu bringen, fruchtlos geblieben sind. Es liege kein Anzeichen vor, auf das sich die Erwartung stützen könnte, daß die persische Regierung diesmal bei der Aufstellung ihrer Wünsche den Forderungen der Billigkeit mehr Rechnung tragen werde, als bei den früheren Verhandlungen. Kenner der Verhältnisse müssen daher die Aussichten der neuen Aktion zur Beilegung des alten Konfliktes sehr ungünstig beurteilen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt der Reise des russischen Kriegsministers nach Ostasien mit Rücksicht darauf, daß jetzt eine Atmosphäre der Nervosität über den fernem Osten lagert, eine besondere Wichtigkeit zu. Suhomlinov ist ein genauer Kenner der ostasiatischen Verhältnisse; daß er es bei alledem für notwendig findet, an Ort und Stelle zu beobachten, darf man als Beweis seiner Gewissenhaftigkeit, vielleicht aber auch als ein Symptom der Lage ansehen. Jedenfalls faßt die russische Kriegsverwaltung die gegenwärtigen Verhältnisse nicht als normale auf. Und das ist gewiß nicht von geringerer Bedeutung, als die sich mehrenden Nachrichten über die Bewegung unter der chinesischen Bevölkerung.

Tagesneuigkeiten.

— (Bodenenkungen bei der Bank von England.) Die Bank von England, von der man immer annahm, daß sie unerschütterlich fest steht, ist „ins Wanken gekommen“. Es haben sich erhebliche Bodenenkungen eingestellt, und umfassende Untermauerungen haben stattfinden müssen. Die Gewölbe, in denen die Gold- und Silberschätze, die sich auf Millionen Pfunde belaufen, aufbewahrt werden, sind intakt. Statt auf zweihundert Jahre alten Baumstämmen weiter zu stehen, wird das Gebäude künftig von festen Pfeilern getragen werden. Bei den Ausgrabungen sind römische Töpferwaren und Gewehre und versteinerte Tierknochen von Wildschweinen gefunden worden.

— (Wie der Chinese pumpt.) Der „Ostasiatische Lloyd“ veröffentlicht einen interessanten Artikel über den „Chinesen in Geldverlegenheiten“. Das Pfandhauswesen ist in China bekanntlich sehr entwickelt und nicht nur der Notleidende nimmt wie bei uns das Pfandhaus in Anspruch, sondern auch der kleine Spekulant und das ist jeder Chinese. Das Pfandhaus ist für den Chinesen des Mittelstandes Kleiderschrank und Gerätekammer,

Sie schauderte zusammen. Der Professor richtete sich etwas auf. Er war leichenblau.

„Martere dich doch nicht so, Liebste. Weshalb all die traurigen Einzelheiten aufzählen? Ich kann mir denken, um was es sich handelt. Dein Bruder fiel im Duell, nicht wahr?“

Sie nickte und deckte die Hand über die Augen. „Es ist furchtbar, noch heute begreife ich nicht, daß mich der Schreck nicht getötet hat. Aber wir können so viel ertragen. Am nächsten Morgen, bald nach 7 Uhr, meine Mutter war noch bei der Toilette, brachten sie ihn uns. Es war ein Pistolenduell gewesen — mit einem Kunstakademiker. — Gott weiß warum; ich habe es nie so recht begriffen. Edgar muß da so hineingerissen worden sein. Er war der harmloseste, friedlichste Mensch von der Welt! Sein Gegner muß ein wahrer Satan gewesen sein, mit raffinierter Grausamkeit hatte er ihn gerade ins Auge getroffen; seine schönen, strahlenden, schwarzen Augen!“

„Nein, er wollte das nicht,“ rief Oden jäh.

Sie sah ihn erstaunt an.

„Wie? was ist dir?“

Er wurde ganz rot.

„Berzeih, ich drückte mich falsch aus. Ich wollte nur sagen — du urteilst da doch wohl etwas zu hart. Du weißt nicht, wie das bei solchen Dingen zugeht. Gerade, weil das Auge getroffen war, scheint es mir, als habe ihm der Gegner über den Kopf zielen wollen. Ihr Frauen seid nie in solcher Situation gewesen. Ihr wißt nicht, wie so was aufregt und welchen Eindruck das leiseste Zittern der Hand auf den Gang der Kugel hat.“

„Am Gottes willen, Max, nimm doch den Menschen nicht in Schutz! Das ist deiner ganz unwürdig!“

der Ort, wo er dem Verderben ausgesetzt und von Dieben bedrohte Gegenstände aufbewahrt und zugleich Geld dafür geliehen erhält. Die Zinsen betragen drei Prozent pro Monat. Ist der Chinese arg in der Klemme, hat er auch schon seinen Grundbesitz belastet, so kann er immer noch Frau und Kind verpfänden. Oft kommt es vor, daß der geldbedürftige Chinese, um ein Darlehen zu erhalten, einen Verein gründet. Angenommen Herr Wang braucht 60 Dollar, besitzt aber nur 5. Dann ladet er zwölf Bekannte zu einer vertraulichen Besprechung ein und eröffnet ihnen, daß er einen Leihverein gründen wolle. Selten schließt sich jemand aus, da ja jeder in eine ähnliche Lage kommen kann. Wang wird Vorsitzender des Vereins und nimmt nun von jedem einen monatlichen Beitrag von 5 Dollar entgegen. So hat er zunächst seine 60 Dollar. Im zweiten Monat zahlt wieder jeder 5 Dollar und nun erhält das zweite Mitglied 55 Dollar. So wird die Zahlung jeden Monat fortgesetzt, bis im zwölften Monat das zwölfte Mitglied seinen vollen Beitrag zurückerhalten hat. Dann löst sich der Verein wieder auf, denn Herr Wang hat seine 55 Dollar in monatlichen Raten abbezahlt.

— (Eine verwinkelte Verwandtschaft.) Eine schwierige Verwandtschaft ist diesertage in einem Dörfchen der Altmark zustande gekommen. In Dühringshof bei Landsberg haben kürzlich ein 53jähriger Bauerngutsbesitzer und dessen 26jähriger Sohn zwei Schwestern geheiratet. Der junge nahm sich die 24jährige zur Frau, während der Vater die 19jährige ehelichte. Der Stand der gegenwärtigen Verwandtschaft ist nun also der, daß Vater und Sohn Schwägerleute geworden sind und die 19jährige Schwester die Schwiegermutter ihrer 24jährigen Schwester ist. Die Schwiegertochter des Bauerngutsbesitzers ist seine Schwägerin, seine Frau, die Schwiegermutter, gleichfalls Schwägerin ihres Schwiegerjohns. Die 19jährige Gattin ist die Stiefmutter ihres 26jährigen Schwiegerjohns und Schwagers geworden. — Noch viel schwieriger wird aber die Verwandtschaft, wenn aus der Doppelheirat Kinder hervorgehen. Die Vettern oder Cousinen werden dann gleichzeitig Onkel und Nefte, bzw. Tante und Nichte. Der 53jährige Bauerngutsbesitzer und seine 19jährige Gattin werden zu den Kindern ihres Sohnes gleichzeitig Großvater, bzw. Großmutter, Onkel und Tante. Die Kinder, die aus der Ehe des älteren Gutsbesitzers entspringen, werden zu ihrem Onkel, dem jungen Gutsbesitzer, Bruder oder Schwester. Wie werden sich die Verwandtschaftsverhältnisse aber erst in einer dritten Generation gestalten!

— (Gentleman und Einbrecher.) Aus Newyork wird berichtet: Ein ganz merkwürdiger Fall von Doppelheirat ist durch die Beschlagnahme von 160.000 Mark, die einem gewissen Cummings in Tacoma im Staate Washington gehörten, öffentlich bekannt geworden. Cummings war einer der bekanntesten und geachteten Bürger von Tacoma, und nun wird die Anklage gegen ihn erhoben, daß er mit dem berühmtesten Einbrecher Eddy Jay, der vor wenigen Monaten verhaftet und zu zehnjähriger Gefängnisstrafe im Atlanta-Zuchthaus verurteilt wurde, identisch sei. Cummings ist ein stattlicher Gentleman von vornehmen Manieren; er ist Mitglied der besten Klubs in Tacoma und war verlobt mit einem reichen jungen Mädchen aus guter Familie. Er gab an, große Geschäfte in den östlichen Staaten zu haben, die seine häufigen langen Abwesenheiten von zu Hause erklärten. Als Eddy Jay in Newyork verhaftet wurde, fand man in seinem Besitze Briefmarken im Werte von 85.000 Dollar, die er bei einem Einbruch im Postamt von Richmond erbeutet hatte. Der Einbrecher hatte augenscheinlich bei der Ausübung sei-

„Ich nehme ihn nicht in Schutz,“ sagte er langsam, „ich suche nur gerecht zu sein.“

„Ich kann das aber nicht anhören. Alles in mir empört sich, wenn ich nur an ihn denke.“

Sie griff unwillkürlich mit den Händen in die Luft wie nach einem imaginären Gegner. „Überhaupt — wie sprichst du nur. Man sollte denken —.“ Sie hielt inne und sah ihn an. „Du hast doch nie ein Duell gehabt, wie? Es wäre mir furchtbar, sollte ich dich mir vorstellen, die Pistole in der Hand kaltblütig auf einen Menschen wie auf ein Stück Wild anlegend.“

Sie beugte sich vor, aus dem weißen Gesicht blitzten ihm ihre Augen herausfordernd an. Er lächelte gezwungen, d. h. es war eigentlich nur ein Verziehen der Lippen.

„Liebes Kind, deine Heftigkeit ist unter solchen Umständen ganz erklärlich, aber —. Wie denkst du dir eigentlich das Leben in einer studentischen Verbindung? In Duellsachen handelt es sich in schlagenden Verbindungen häufig gar nicht um Wollen oder Nichtwollen, die Mitglieder können zuweilen einfach nicht umhin. Ich gebe gern zu, daß es etwas ist, das weit besser unterbliebe, aber der Zwang der Sitte, der Ehrbegriff — ach, du verstehst das nicht.“

„O, ich kenne ja Euren sonderbaren Komment. Auf Pistolen bist du doch niemals losgegangen. Wie?“

Er zwang sich, ihrem Blick standzuhalten.

„Nein, nein, beruhige dich doch, Liebste,“ sagte er, und drehte nervös seinen Schnurrbart. Dann setzte er hinzu: „Aber ich unterbrach deine Erzählung, wie kam es weiter?“

„Was dann kam, ist in meiner Erinnerung immer nur ein Wirrwarr von Schrecken und Entsetzen gewesen, aus dem sich meiner Mutter wahnsinniger

nes Berufs eine Vorliebe für eine gewisse Eleganz, man fand in seinen Koffern die Diebstwerkzeuge in feinstes Seidenpapier eingewickelt und in schönen Lederkästen verpackt. In den Taschen trug er ein genaues Adressenverzeichnis von Banken, bei denen die Gewohnheiten der Pförtner und die Lage der Geldschränke genau beschriebenen waren. Monatelange Nachforschungen über die Herkunft des Einbrechers führten nun zu der überraschenden Entdeckung, daß Jay nach jeder erfolgreichen Expedition die Gemohnheit hatte, sich nach Tacoma zurückzuziehen, wo er ganz als reicher Gentleman auftrat. Man legte die Photographien des verhafteten Einbrechers angesehenen Einwohnern von Tacoma vor, bei denen Cummings verkehrt hatte, und sie erklärten, daß ihr Gast und Eddy Jay ganz augenscheinlich ein und dieselbe Person wären.

— (Der Marksturm in Venedig.) Aus Venedig meldet man: Die Arbeiten für die Wiedererrichtung des Marksturmes nähern sich dem Ende. Man arbeitet jetzt an dem Gipfel und vervollständigt gleichzeitig das Turmrohr. Noch fünf bis sechs Monate Arbeit und dann wird auf dem Gipfel der Engel besetzt werden können. Auch die Arbeiten für den Wiederaufbau der Loggia Sansovino werden begonnen. Sie werden von Professor Del Piccolo geleitet. Obgleich auch hier sehr fleißig gearbeitet wird und es sich nur um die Zusammenfügung von bereits vorbereiteten Stücken handelt, wird die Loggia erst gleichzeitig mit dem Campanile fertig sein können. Die Frage der Einweihung beschäftigt bereits lebhaft die Venetianer. Die einen wollen, daß die Glocken in der Christnacht zum erstenmal ertönen. Am Weihnachtstage selbst würde dann die feierliche Weihe erfolgen. Andere dagegen wollen, daß die Feier erst am 25. April 1912, dem Markusfest, dem Feste des Patrons der Stadt, stattfinden. Bis zum heutigen Tage wurden für den Wiederaufbau 1.720.000 Lire ausgegeben; die Gesamtkosten werden sich, wie veranschlagt worden war, auf zwei Millionen Lire beziffern.

— (Der talentierte Esel.) Wie groß die Sorgen eines Theaterdirektors sind, davon macht man sich nur schwer einen Begriff. Da tun die Herren Autoren noch ein Ubriges und vergrößern diese Sorgen noch mehr. Schreibt da einer ein Stück, in dem ein Esel vorkommt; genügt Mühen kostet es, sich ein brauchbares Menschenmaterial zu verschaffen, i. e. ein gutes Ensemble, wird nun von einem Theaterdirektor verlangt, auch einen Esel zu engagieren. Natürlich einen feinen, talentierten, einwandfreien Esel. Denn das Publikum hat ein Recht, das zu verlangen. Wo soll man aber in Jglau einen Esel hernehmen? Der Direktor hatte das Stück angenommen, also mußte er sich auch um den Hauptdarsteller umsehen. Er wandte sich im Wege eines Inserats nach Wien. Als bald meldete sich einer, der ihm einen Esel verschaffen wollte. Er verlangte 120 K dafür. Auch diesem Wunsche kam der Direktor nach. Er wartete, die Proben waren bereits im vollen Gange. Nur der Esel kam nicht. Endlich wurde dem Direktor die Sache zu bunt und er klagte. Der Tierhändler, der sein Versprechen nicht gehalten, verantwortete sich nunmehr vor dem Richter, daß es unmöglich war, einen so talentierten Esel aufzutreiben. Ob man sich denn vorstellen könne, daß das gar so leicht sei? Drei Grantiere hatte er schon aufgefunden, aber keines war recht gewesen. Der erste sei krumm und lahm gewesen, der zweite abstoßend häßlich. Nur der dritte habe die richtige Begabung für Jglau gehabt. Der habe aber 200 Kronen gekostet. Es war also wieder nichts. Er habe also immer weiter gesucht und hiebei die Hälfte des gefandten Geldes verbraucht. Den Rest habe er dem Direktor nach Erstat-

Schmerz, Edgars blutüberströmte Gestalt mit graufiger Deutlichkeit gehoben.“

„Mein Bruder war furchtbar entsetzt, sowohl durch den Schuß, als durch den Schmerz, der sein schönes Gesicht ganz verzerrte. Ach, und wie sich meine arme Mutter über ihn warf, kaum angekleidet, die Haare noch halb aufgelöst, sich selbst und alles um sich her in der Raserei ihres Jammers vergessend, das war ein Anblick, der selbst den Arzt erschütterte und mich mit so starkem Schmerz erfüllte, daß ich unfähig war, auch nur ein Glied zur Hilfe zu rühren.“

„Und wann — wie starb er? Erlangte er die Bestimmung wieder?“ fragte der Professor heiser.

Sie schüttelte den Kopf.

„Es schien anfangs Hoffnung, wenn nicht die Augen, so doch wenigstens das Leben zu erhalten, aber das Wundfieber machte alles zunichte. Er starb nach zwei Tagen, ohne weder Mama noch mich erkannt zu haben.“

„Hatte er viel zu leiden?“

„Die Schmerzen müssen rasend gewesen sein,“ sagte sie mit unsicherer Stimme. „Sein jammervolles Wimmern hat mich jahrelang verfolgt. O Gott, und nicht helfen zu können! Es war furchtbar. Wenn der Mörder wenigstens so barmherzig gewesen wäre, ihn gleich ins Herz zu treffen.“

„Der Mörder“, wiederholte Olden. „So kannst du nicht sagen. Ein Duellant fällt nach unseren Begriffen nicht unter den Begriff. Wie kannst du den offenen, ehrlichen Kampf, Mann gegen Mann, mit der feigen Hinterlist des Mordes auf eine Stufe stellen?“

„Warum nicht? Der Wunsch zu töten macht den Mörder, gleichviel mit was für Sophismen er verbrämt wird, gleichviel, ob er in Erfüllung geht oder nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

tung der Klage zurückerstattet. Der Richter, der die Schwierigkeit der Eselsbeschaffung nicht recht einsehen wollte, schickte den Mann auf fünf Tage hinter die schwedischen Gardinen . . .

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Protestversammlung.

Im dicht besetzten großen Saale des Hotels „Union“ fand gestern abends eine Versammlung der christlichen Frauen von Laibach statt, um gegen die am Sonntag anlässlich der Neuwahlen in den Laibacher Gemeinderat erfolgten Attaken auf Klosterfrauen und Wählerinnen der Slovenischen Volkspartei Protest zu erheben.

Nachdem Herr Prof. Jarc die Versammlung begrüßt und ein Telegramm der Sloveninnen der „Straza“ in Wien zur Verlesung gebracht hatte, ergriff der Obmann der Slovenischen Volkspartei, Herr Dr. Sustersiö, das Wort, um zunächst zu erklären, daß die Slovenische Volkspartei den beleidigten christlichen Frauen sowie der brutal gekränkten öffentlichen Moral volle Genugtuung verschaffen wolle. Die beispiellos dastehenden Vorgänge vor dem Mädchenlyzeum gereichten der Stadt noch mehr zur Schande als die Septemberepizode im Jahre 1908. Bei diesen sei auf den Straßen niemandem ein Haar gekrümmt worden; am vorherigen Sonntag aber habe der Laibacher Mob die Ordensfrauen tätlich insultiert. Herr Dr. Sustersiö verlas eine eingehendere Darstellung der Vorgänge, wie sie ihm von einer der zur Wahl erschienenen Ordensfrauen zur Verfügung gestellt worden war und worin geschildert wird, wie die Ordensfrauen mit wüstem Gejohle, Flüchen und den unflätigsten Schimpfworten empfangen, von der Menge bespuckt worden und noch sonstigen, geradezu lebensgefährlichen Gewalttaten ausgefetzt gewesen seien, bis sich schließlich nebst einem Beamten drei Gendarmen und einige Sicherheitswachmänner eingefunden und ihnen die Ausübung ihres Wahlrechtes ermöglicht hätten.

Herr Dr. Sustersiö konstatierte, daß dieser Überfall von der national-fortschrittlichen Partei mit Vorbedacht inszeniert worden sei, um die christlichen Wählerinnen von der Ausübung ihres Wahlrechtes und ihrer Wahlpflicht abzuschrecken. Dies habe man übrigens auch aus dem Präludium der liberalen Presse, namentlich aber aus den in der Samstagnummer des „Slovenski Narod“ erschienenen, die Ordensfrauen, die Geistlichen und das slovenische Volk grüßlich verhöhnenben Karikaturen ersehen können. (Zwei dieser Karikaturen ließ Herr Dr. Sustersiö stioptisch projizieren.) Besonders traurig sei es, daß sich unter dem Mob viel Schuljüngend befunden habe; es gebe eben Professoren und höhere Schulmänner, die ihr nicht gerade mit dem besten Beispiele vorangingen und offen mit einer Partei sympathisierten, die solche Vorkommnisse inszeniert habe. Das übrige würden der Landeschulrat und das Ministerium sprechen. — Des weiteren habe bis heute die amtliche „Laibacher Zeitung“ für die Erzeße kein Wort des Tadelns gefunden; darüber werde desgleichen noch an anderer Stelle gesprochen werden.

Im Verlaufe seiner Ausführungen kehrte sich Herr Dr. Sustersiö gegen die Sicherheitsbehörde, bezw. gegen die Landesregierung, deren Maßnahmen er als unzulänglich hinstellte, weil ein ausreichendes Aufgebot der Gendarmerie und der städtischen Polizei in aller Früh hätte erfolgen müssen, um jedweden Erzeß zu vereiteln. Derlei Verhältnisse werde die Slovenische Volkspartei als die einzige maßgebende Partei im Lande nicht dulden, zumal es sich um öffentliche Wohl, um die bürgerliche Freiheit und um die Frauenehre handle.

Die national-fortschrittliche Partei aber möge aus den in böser Absicht provozierten Skandalen selbst ihre Konsequenzen ziehen. Die Slovenische Volkspartei habe bisher den Standpunkt vertreten, daß eine oppositionelle Partei der Kontrolle halber notwendig sei; sie habe Hunderte von Rücksichten geübt, u. a. zwei Mandate der national-fortschrittlichen Partei aus bloßer Nachgiebigkeit nicht annulliert. Nach den Vorkommnissen vom 23. April jedoch habe das Exekutivkomitee der Slovenischen Volkspartei einstimmig den politischen Boykott der national-fortschrittlichen Partei beschlossen und die Partei werde diesen Beschluß in ihrer ganzen Machtsphäre zur Durchführung bringen. Sollte ein Abgeordneter der Slovenischen Volkspartei dawiderhandeln, so werde er gezwungen werden, sein Mandat sofort niederzulegen. Jene Anhänger der national-fortschrittlichen Partei, die da glaubten, es mit einer anständigen politischen Partei zu tun zu haben, mögen ehestens eine reinliche Scheidung herbeiführen und sich eventuell auch als eine freiheitliche Partei konstituieren; die Slovenische Volkspartei werde ihnen zu gemeinsamer Arbeit gerne die Hand reichen. Wer sich aber von der Malaria nicht trennen wolle, der beweiße damit, daß er sich mit den unerhörten Vorgängen des letzten Sonntags identifiziere, und über den müsse der politische Boykott verhängt werden.

Herr Dr. Sustersiö schloß seine Rede, die zu wiederholtenmalen durch anhaltenden, stürmischen Beifall

wie denn auch durch Entrüstungsrufe gegen die national-fortschrittliche Partei unterbrochen worden war, mit einem Appell an die Frauenwelt, sich stramm zu organisieren, damit sie mit der Slovenischen Volkspartei in gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Abwehr die wahre Freiheit des slovenischen Volkes erlange. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Eine von Frau Dr. Pegan gegen die Berunglimpfung der christlichen Wählerinnen in Vorschlag gebrachte Protestresolution wurde sogleich mit Händeklatschen einhellig angenommen, worauf die Versammlung ihren Abschluß fand.

— (Das Maiabancement.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zu Feldmarschall-Lieutenanten: Seine k. u. k. Hoheit den Herrn Generalmajor Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandanten der 3. Infanterietruppendivision in Linz, den Generalmajor Johann Freiherrn von Kirchbach auf Lauterbach, Kommandanten der 8. Infanterietruppendivision in Bozen; zu Generalmajoren die Oberste: Karl Scotti, überkomplett im Generalstabskorps, Kommandanten der 56. Infanteriebrigade, Peter Hofmann, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 47, Vorstand der 1. Abteilung im Reichskriegsministerium, Martin Rabičević, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 27, Kommandanten der 69. Infanteriebrigade; zu Obersten: den Oberstleutnant im Generalstabskorps Richard Müller, Generalstabschef des 3. Korps; die Oberstleutnante: Karl Freiherrn Knopp von Kirchwald des IR 97 bei Ernennung zum Kommandanten dieses Regiments, Wilhelm Soppe, Kommandanten des IR 38, Georg Marjanović, Kommandanten des IR 7; zu Oberstleutnanten: den Major im Generalstabskorps Heinrich Bolzano Edlen von Kronstätt, beim 3. Korpskommando; die Majore: Artur Hann von Hanneheim des IR 7, Julius Koblischka des IR 47, Wilhelm Stemer des IR 87; zu Majoren: die Hauptleute im Generalstabskorps Wilhelm Freiherr von Catinelli, in Dienstverwendung bei der k. k. Landwehr, und Alf. Purtscher, Generalstabschef der 28. Infanterietruppendivision in Laibach, die Hauptleute: Josef Gräbner des IR 97, Gottfried Hofer des IR 47, Gustav Mark von Traisenenthal des IR 7 beim IR 3, Albin Schneeweiß des IR 17 beim IR 90, Ferdinand Miorini Edlen von Sebenjenseberg, überkomplett im IR 14, Lehrer an der Infanteriekadettenschule in Marburg, den Hauptmann des Armeestandes Felix Kronabatter beim 3. Korpskommando; den Rittmeister Ernst Grafen Thurn-Ballefaffina des DR 4 beim DR 5; zu Hauptleuten die Oberleutnante: Alfons Zerjav des IR 17, Leopold Schuberth des IR 47, Rudolf Möbner des IR 17, Franz Palmschläger des IR 87, Josef Ritter Lodgmann von Auen des IR 87, Heinrich Freiherrn von Lazarini des IR 27, Johann Haberl, überkomplett im IR 7, zugeteilt dem Generalstab, Karl Perhauz des IR 17, Moriz Edlen von Merian des IR 47, Eugen Macesary des IR 11; Ferdinand Seidl des IR 17, August Kenelt des IR 97, Robert Ritter von Steiner des IR 7, Alexander Ritter von Zelawski-Zelita des IR 20, Hermann Frühlich des IR 27, Heinrich von Obereigner des IR 17, Hugo Knapitsch des IR 7 beim IR 97, Marius Schwarz des IR 27; zu Oberleutnanten die Leutnante: Ernst Berger, überkomplett im IR 7, beim Militärgeographischen Institut, Anton Salvador des IR 87, Linus Decaneva des IR 17, Alfred Suchy des IR 87, Karl Ritter von Koepp des IR 87, Eduard Sporer des IR 97, Emil Kunitat des IR 11, Paul Weingraber des IR 27, Felix Rauch des IR 7, Hubert Pretz des IR 23 beim IR 7, Karl Tengler des IR 47, Karl Scholz des IR 7, Ferdinand Banfield des IR 17, Eduard Babouczel des IR 87, Franz Kratochwill des IR 18 beim IR 27, Heinrich Scholz des IR 7, Marius Conte Smedhia des IR 97, Welfried Hahn von Pahnbed des IR 97, Karl Orrajch des IR 97, Stephan von Patay des IR 97, Heinrich Hubla des IR 87, Ferdinand Praprotnik des IR 87, Erwin Diesner des IR 47, Ottomar Neubert des IR 27, Emil Knific des IR 17, Rudolf Zarli des IR 7, Norbert von Chizola des IR 27, Ferdinand Giovannini des IR 97.

(Schluß folgt.)

— (Von der Gendarmerie.) Dem Wachtmeister Anton Bothe des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach wurde in Anerkennung vieljähriger, sehr erprießlicher Dienstleistung das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Preischießen der Gebirgstruppen.) Das diesjährige Preischießen der LandwehrgGebirgstruppen (Kaiserjäger) findet in der Zeit vom 16. bis 28. Juni in Klagenfurt statt. Daran nehmen alle Offiziere, Fähnriche und Kadetten aller Standesgruppen der drei Tiroler Landesschützen-Regimenter und der Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 4 und 27 teil.

— (Serbische Professoren in Laibach.) Heute nachmittags um halb 6 Uhr trifft mit dem Schnellzuge aus Agram eine Anzahl von Mitgliedern des serbischen Professorenvereines, auf einer Studienreise begriffen, in Laibach ein. Die Gäste werden zunächst die Stadt besichtigen und sich schließlich um halb 9 Uhr abends im kleinen Saale des „Narodni dom“ zusammenfinden, wo Referate über die serbischen Mittelschulen sowie über die Entwicklung des slovenischen Volkes und dessen Schuleriums abgehalten werden. Für morgen von 8 bis 10 Uhr vormittags stehen Hospitationen am Ersten und am Zweiten Staatsgymnasium, an der Lehrerbildungsanstalt und am Mädchenlyzeum, sogleich Besichtigungen des

Museums und des Turnsaales im „Narodni dom“ auf dem Programm. Um 1 Uhr nachmittags findet ein Bankett im Hotel „Tivoli“, nach 3 Uhr ein Ausflug nach Rosenbach, abends um 8 Uhr eine Zusammenkunft im Hotel „Tivoli“ statt. Am Sonntag um halb 8 Uhr früh wird der alte Friedhof besichtigt werden und um halb 10 Uhr erfolgt die Abfahrt der Gäste nach Adelsberg.

— (Das Georgifest auf dem Laibacher Schloßberg.) In der altherwürdigen Georgikapelle des Laibacher Schloßberges wird Sonntag, den 30. d. M., das Patroziniumfest mit einem feierlichen Gottesdienste begangen werden. Bei schönem Wetter findet dann tagsüber in den Hof- und in den äußeren Schloßräumen ein Volksfest zugunsten des Chrill- und Methodvereines statt.

— (Maurermeister für Stallbauten.) Infolge Beschlusses des krainischen Landesauschusses vom 6. März 1911, Z. 2367, wurde in der landschaftlichen Burg in Laibach am 20., 21. und 22. v. M. ein theoretischer Kurs für Maurermeister aus Krain zum Zwecke der Ausbildung in rationellen Stallbauten abgehalten, an welchem 34 nach Krain zuständige Maurermeister teilnahmen. In erster Linie verfolgte der Kurs eine gründliche Belehrung in der Herstellung moderner Stallbauten vom technischen, ökonomischen und hygienischen Gesichtspunkte mit den nötigen Details, da die bisher üblichen Bauten keineswegs zweckdienlich erscheinen und den Namen Stallung gar nicht verdienen. Die Herstellung der Stallbauten in der bisher üblichen Weise war auch mit einem zu großen Kostenaufwande verbunden. Stallungen, in denen die Tiere ohne genügendes Licht und frische Luft fast bis zum Knie in Kote stecken, verursachen Mißfolge in der Viehzucht und mannigfache Krankheiten. Da demnach dieser Maurermeisterkurs von großer Wichtigkeit für die Hebung der Vieh- und Schweinezucht ist, so erscheint es angezeigt, die Absolventen dieses Kurses der Öffentlichkeit bekannt zu geben, damit sich die Interessenten im Bedarfsfalle an sie wenden können. An diesem Kurse beteiligten sich unter anderem folgende Maurermeister: aus dem politischen Bezirke Gottschee: Matthäus Strnad in Mala Vas, Gemeinde Podgora; Franz Cvar, Soderstich; Josef Hren, Niederdorf bei Rejtnitz. Alle Teilnehmer des erwähnten Meliorationskurses erhielten vom Landesauschusse Bestätigungen darüber, mit denen sie sich im Bedarfsfalle ausweisen können.

— (Auslosung der Geschworenen.) Für die am 29. Mai beginnende zweite Schwurgerichtsperiode wurden folgende Geschworene ausgelost: I. Hauptgeschworene: Franz Babič, Kaufmann, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Johann Chautta in Lando; Ludwig Ditrich, Kaufmann in Adelsberg; Leonhard Del Linz, Besitzer und Kaufmann in Präwald bei Senofstsch; Franz Dornik, Schmied und Besitzer in Steinbüchel bei Stein; Anton Drašler, Gastwirt und Besitzer in Franzdorf; Gabriel Erzen, Kaufmann und Besitzer in Japuz, Bezirk Radmannsdorf; Franz Furlan, Besitzer in Verd bei Oberlaibach; Valentin Golob, Kaufmann in Laibach; Emil Garzarolli, Besitzer und Gastwirt in Adelsberg; Otto Homan, Besitzer und Kaufmann in Radmannsdorf; Anton Keržanič, Gastwirt und Besitzer in Scherannitz; Heinrich Leibinger, Kaufmann und Besitzer in Littai; Anton Lavrič, Gastwirt und Besitzer in Planina bei Voitsch; Ludwig Micheli, Besitzer in Präwald; Karl Mayer, Herrschaftsbesitzer in Lož bei Wippach; Primus Oblak, Besitzer in Flödnig bei Krainburg; Friedrich Olišič, Gastwirt und Besitzer in Wochener Bellach; Johann Pavšek, Besitzer in Laibach; Johann Petkovšek, Fachlehrer i. R. in Laibach; Ferdinand Polak, Kaufmann und Besitzer in Krainburg; Josef Pintbah, Besitzer in Natschach; Simon Kolar, Konduktur i. R. und Besitzer in Unter-Siska; Matthias Kant, Oberlehrer i. R. in Dobrava bei Laibach; Johann Samec, Kaufmann in Laibach; Matthäus Soklič, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Anton Skof, Kaufmann in Laibach; Johann Stibilj, Kaufmann in Sturja bei Wippach; Felix Starc, Herrschaftsbesitzer in Gerlachstein, Bezirk Egg; Felix Toman, Steinmetz und Besitzer in Laibach; Paul Veltovrh, Wehlhändler und Besitzer in Laibach; Karl Visnar, Gastwirt und Besitzer in Apling; Johann Weiß, Kaufmann und Besitzer in Stein; Franz Zajec, Friseur in Laibach, und Johann Zelen, Besitzer in Senofstsch. — II. Ersatzgeschworene: Anton Azman, Staatsbahn-Maschinenführer; Ignaz Banfo, Gastwirt und Besitzer; Emil Ravinsek, Friseur und Besitzer; Johann Novak, Fiaker; Josef Devirk, Schlächter und Besitzer; Josef Sferlj, Spekteur und Besitzer; Andreas Verbič, Kaufmann; Michael Weiß, Gastwirt und Besitzer, und Johann Zajec, Schlächter und Besitzer — alle in Laibach.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die heurige Bauperiode zeigt zwar eine Baulust unter dem Normale, aber es tauchen doch nach und nach neue Objekte auf, die die Saison als eine rege qualifizieren lassen. Die ersten vier Wochen der Arbeitsperiode waren vor allem durch das schönste Frühjahrswetter begünstigt, und das ist sowohl für den Baunnternehmer wie nicht weniger für den angehenden Hausbesitzer ein wertvolles Moment. Die Bauplätze sind überall mit Mauern und Tagelöhnern, aber auch mit allem nötigen Baumaterial gefüllt. Es wird nun flott gearbeitet. Der Fortschritt sieht dermalen nachstehend aus: In Gradisce ist die Abtragung der alten Häusergruppe soviel wie vollendet; mitten aus dem Boden erhebt sich nun das neue Theatergebäude, das eben von innen und von außen angegraben wird. Beim Hause Nr. 2 an der Erjebachstraße sind die Adaptierungsarbeiten im Parterre vollendet. Angeworfen werden: die zwei Objekte für die

Einjährig-Freiwilligen in der Bojaška ulica, das dreistöckige Haus des Dr. Ivan Trtnik in der Dalmatinsgasse, das Gebäude der „Madika“ in der Levstikgasse, die beiden Willen der krainischen Baugesellschaft an der Rosenbacherstraße, das Schulgebäude am Brühl, der Zubau beim H. Privatschulmeister zweiten Hause und das Haus des J. Plebs in Hrabeksdorf. Die Villa Preloušek an der Ecke der Jarnikova ulica ist im Rohbau fertig und erhält nächstertage den Dachstuhl. Die Adaptierungsarbeiten im Hause des Siegmund Wutscher sind bis zur Hälfte durchgeführt. Für das Haus des Josef Mayer sind die Grundaushebungen auf den städtischen Baugründen an der Franz Josef-Straße zu Ende geführt. In der Komenskygasse erwarb Dr. Fr. Organc vom Besitzer J. Hafner eine Gartenparzelle zur Auf- führung eines zweistöckigen Hauses. Die zwei neuangelegten Straßen auf dem Baugrunde des alten Verpflegungsmagazins sind teilweise bereits mit Gas beleuchtet. Die Einfriedungsmauer längs der Tomangasse ist abgetragen. Die Abtragung sämtlicher alter Objekte längs der Wiener Straße ist für Anfang Mai in Aussicht genommen. Das Haus der M. Kozelj an der Poljanastraße erhielt eine Garteneinfriedungsmauer. Am neuen Teile der Bleiweißstraße wurde mit der Gitteraufstellung begonnen. Das neue Magazinsgebäude der hiesigen Tabakfabrik erhielt den Dachstuhl und wird angeworfen. Im Haupt- sowie im Werkstättengebäude der Staatsgewerbeschule werden Professionisten- und dergleichen Arbeiten ausgeführt. An der Peripherie der Stadt gelangen heuer noch drei bis vier Privatgebäude zur Ausführung. — Unglücksfälle ereigneten sich in dieser Berichtsperiode auf den Bauplätzen keine.

— (Die Schiffswerke am Brühl.) Am Brühl werden Schiffe gebaut — ohne Mast und Segel zwar, aber doch — Kolosse. Seit der Verankerung des Schraubendampfers am linken Ufer des Hauptkanals entstand dort ein Hafen, in den die zahlreichen Käbne mit dem Dampfer einlaufen, und zugleich eine Werste, wo Steinboote von größerer Dimension gebaut werden. Zwei solche Kolosse wurden bereits fertiggestellt. Sie haben einen größeren Fassungsraum als der Dampfer, aber ihr Zweck ist bloß der Transport von Steinmaterial von Podpeč bis Laibach. Wenn die Maschine des Schleppdampfers gefeuert wird, der „Kapitän“ auf der „Kommandobrücke“ erscheint und das Steuerad ergreift, hat der Kahn „marschbereit“ zu sein. Er wird dann dem Dampfstoß angetrieben und nun geht es flußaufwärts auf der dunkelgrünen Laibach gegen Podpeč zu. So reihen sie sich täglich einer nach der anderen und so geht es immer auf und ab. In Podpeč herrscht aber seit drei Vierteljahren ein reges Leben. Im Steinbruche drängt sich die Arbeiterchar. Die Zahl der Steinladungen erreicht schon Tausende. Bis die Entsumpfungsaufgabe im Hauptkanal gelöst sein wird, werden sich die Bilder wie die zwei von Brühl längs der beiden Ufer der Laibach noch vielfach mehren!

— (Todesfall.) Gestern ist in Graz Herr Anton Mojsche, Privatier, im 52. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird nach Laibach zur Beisetzung in der Familiengruft auf dem alten Friedhofe überführt werden.

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 26. d. M. verschied hier im hohen Alter von 85 Jahren die Mutter des Herrn Dechanten Ferdinand Erker. An ihrer Leiche, die nach einer Einsegnung in der Gottscheer Pfarrkirche nach Mitterdorf als dem Geburtsorte der Verbliebenen überführt wurde, trauern sechs Söhne in hochgeachteten Lebensstellungen und vier Töchter. Frau Maria Erker war die Witwe des hochverdienten Oberlehrers Josef Erker in Mitterdorf, der ihr ebenfalls in hohem Alter viele Jahre im Tode vorausging. Eine große Anzahl Leidtragender aus allen Gesellschaftskreisen folgte ihrem Sarge bis zum Waisenhause.

— (Werkvolkschule in Jdria.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten die Lehrerin und provisorische Leiterin der Mädchenschule an der k. k. Werkvolkschule in Jdria Maria Kavčič zur definitiven Leiterin an dieser Schule ernannt und ihr den Titel einer Direktorin verliehen.

— (Die Mädchen der fünfklassigen Volksschule in Rudolfsperi) werden auf allgemeinen Wunsch die Kinderpiele „Lazniva Milena“, „Jagode“, „Kaznovana saljivka“ am 30. d. M. in den Lokalitäten des „Narodni dom“ wiederholen. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr abends.

— (Brand einer Ziegelei.) Man schreibt uns aus Neumarkt unter dem gestrigen. Die dem Herrschaftsbesitzer und Landtagsabgeordneten Dr. Karl Freiherrn von Born gehörige Ziegelei in Pristava nächst Neumarkt ist heute nachts vollständig niedergebrannt. Das Feuer breitete sich in den ausgedehnten, nahezu nur aus Holz gebauten Anlagen mit rasender Geschwindigkeit aus. Turmhoch schlugen mächtige Feuerfäulen zum nächsten Himmel empor, die Gegend weithin in hellen Lichtschein tauchend. Die rasch erschienenen Feuerwehren von Neumarkt, Raflas und Duplach standen dem entsefelten Elemente machtlos gegenüber; ihre Tätigkeit mußte sich darauf beschränken, das angrenzende herrschaftliche Sägewerk und die umliegenden Bretter- und Holzstöcke zu schützen. Den vereinten Bemühungen der waderen Löschmannschaften gelang es denn auch, den Brand zu lokalisieren und von den gefährdeten benachbarten Objekten abzuwenden. Die Entstehungsurache der Feuersbrunst ist noch nicht völlig aufgeklärt; aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer in der Maschinenhalle ausgebrochen, wo in einer dort befindlichen Feldschmiede die Glut nach Arbeitschluß unter der Asche weiter geblüht haben mag. Der Schaden wird auf rund 500.000 K geschätzt. Die Ziegelei war bis auf

den neuen Trakt, der in den nächsten Tagen dem Betriebe hätte übergeben werden sollen, versichert.

— (Schadenfeuer.) Am 22. d. M. abends brannte die Kutsche des Johann Cimerman in Thomasdorf, Gemeinde Weißkirchen, nieder. Der 400 K betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Brüder Johann und Ignaz Cirman, die im Verdachte stehen, den Brand gelegt zu haben, wurden in Haft genommen.

— (Abgängig.) Der Besitzer Josef Stegu aus Groß-Brdo, Gerichtsbezirk Senofstsch, entfernte sich am 16. d. M. abends, nachdem er vorher mit seinen Angehörigen einen Streit gehabt hatte, vom Hause und ist seit der Zeit abgängig.

— (Messerstecher.) Am Ostermontag zechten mehrere Burtschen aus Ambrus in einem dortigen Gasthause. Später kamen ins Wirtshaus noch die Burtschen Josef Novak aus Bisajec und Anton Novak aus Birkenal und begannen die heimischen Burtschen zu provozieren. Es wäre gewiß eine Kauferei entstanden, wenn sich der Gastwirt nicht energisch ins Mittel gelegt hätte. Hierbei nahm er dem Josef Novak einen neuen Dolch und dem Anton Novak ein langes offenes Taschenmesser ab. Beide Waffen hielten die beiden zum Gebrauche vorbereitet.

— (Ein entwichener Zwängling als Dieb.) Am 19. d. M. vormittags ist der Zwängling Josef Kopper von der in der Villa Kolman in Unterrosenbach beschäftigten Arbeiterabteilung entwichen und hat bei dieser Gelegenheit dem ebenfalls dort beschäftigten Anstreicher Franz Zorman einen Rod sowie eine Schildkappe entwendet.

— (Kaufgezeß.) Am vergangenen Sonntag um Mitternacht geriet der Anstreicher Anton Hudec mit dem Arbeiter Franz Bojt auf der Straße in Selo aus unbekannter Ursache in einen Wortwechsel, der alsbald in eine Balgerei ausartete. Hierbei stieß Bojt den Hudec zu Boden und bearbeitete ihn mit Fußtritten. Hudec suchte sich seines Angreifers dadurch zu erwehren, daß er sein Taschenmesser zog und dem Bojt eine ziemlich tiefe Schnittwunde am rechten Oberarme beibrachte.

* (Kleiderdiebstahl.) Aus den Schlafräumen der im Gruberkanal beschäftigten Erdarbeiter in der ehemaligen Zuckerraffinerie wurde einem Arbeiter ein grauer Anzug nebst einem Paar Schnürschuhe entwendet.

* (Trunkbolde.) Vorgestern verhaftete die Sicherheitswache zwei Arbeiter, die in der Bohoričgasse total berauscht auf der Straße lagen. Ein bezeheter Tagelöhner, der auf der Wiener Straße einen Burtschen mißhandelte, wurde durch einen Sicherheitswachmann ebenfalls verhaftet.

* (Eine Verkäuferin von Menschengeweinen.) Gestern brachte ein achtjähriges Mädchen zu einem Haberdändler ein Körbchen Geweine. Als der Trödler die Geweine näher besichtigte, nahm er wahr, daß es Menschengeweine waren. Er jagte das Mädchen fort, dieses aber warf die Geweine in den Straßengraben an der Südbahnstraße. Einige Passanten, die die Geweine erkannten, verständigten hievon die Sicherheitswache auf dem Südbahnhofe. Der Sicherheitswachmann meldete den Fall telephonisch dem Polizeidepartement, das sofort eine Kommission an Ort und Stelle abgehen ließ. Die Geweine wurden auf den Ortsfriedhof zu St. Christoph übertragen. Man vermutet, daß sie in den Räumen des alten Verpflegungsmagazins oder im dortigen Garten ausgegraben worden seien. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen über das mysteriöse Vorkommnis fort.

* (Verhaftete Diebinnen.) In einem hiesigen Kaffeehause wurde einem Pikkolo aus dem im Schlafzimmer befindlichen Koffer eine Zwanzigkronennote und dem Markör eine Fünzigkronennote entwendet. Als tatverdächtig verhaftete die Polizei einen entlassenen Knecht, der aber sehr bald freigelassen wurde. Trotz der Einlieferung des Knechtes an das Landesgericht pflegte die Polizei weitere Erhebungen. Vorgestern nahm sie eine aus dem Dienste getretene 18jährige Magd aus Unterkrain fest und lieferte sie, da sich gegen sie schwere Verdachtsmomente angehäuft hatten, dem Landesgerichte ein. Die verdächtige Magd beabsichtigte, diesertage nach Amerika auszuwandern. — Aus dem Dienstbotenzimmer eines hiesigen Hotels wurde zwei Mägden je eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette entwendet. Die Polizei verhaftete eine 22jährige Magd aus der Wocher, die plötzlich aus dem Dienste entlassen worden war. Bei der Revision ihrer Habeseligkeiten fand man Frauenschürzen, Kinderkleiden, Schuhe und Hausschuhe. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß die Verhaftete eine dem Trunke ergebene Person und eine ihr nicht bekannte Ladendiebin ist. Die Magd besuchte mit Vorliebe Krämereien, die ihre Waren in den Hauslauben in der Stadt feilboten. Einer Krämerin stahl sie mehrere Paar Hausschuhe, einer anderen Kinder- schuhe und einer dritten eine Menge von Kinderpielzeug. Die Polizei lieferte die Diebin dem zuständigen Gerichte ein.

* (Verdächtiges Gut.) Vorgestern nachmittags hielt ein Detektiv auf dem Trödlermarkte den 28jährigen Tagelöhner Franz Dmejec aus Zwischendwäffern an, der ein Paar Stiefel zum Kaufe anbot. Da er dem Sicherheitsorgan keine befriedigende Antwort gab und sich sehr verdächtig benahm, wurde er verhaftet. Die Polizei lieferte ihn dem zuständigen Gerichte ein.

* (Gefunden.) Auf der Südbahnstation: ein Damenregenschirm, ein Spazierstock, ferner ein Paket mit Wäscheutensilien und Zigarettenabak.

* (Verloren.) Zwei auf den Namen Mayer lautende Eisenbahnfahrlegitimationen, eine Zehnkrone- note und ein Reisepaß nebst einer Zehnkrone- note.

(Wetterbericht.) Das Minimum im Nordwesten hat sich neuerdings bedeutend verstärkt und umfaßt ganz Nordwesteuropa; es dehnt sich immer weiter über Nord- und Mitteleuropa aus und beherrscht die ganze Situation. In den Subeten- und in den nördlichen Alpenländern wurde durch ein mächtiges Frontgewitter vollständige Trübung eingeleitet. Auch in den südlichen Alpengebieten traten bereits Niederschläge, ebenfalls von lokalen Gewittern begleitet, auf. In Laibach setzte das Regenwetter gestern kurz nach Mittag ein und hielt mit kleinen Unterbrechungen bis heute früh an. Gestern abends kam eine Reihe von Gewitterherden aus Südwesten heran, wobei starke elektrische Entladungen bei nordwestlichen Winden erfolgten. Der Luftdruck ist in nordwestlichen Sinke begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Ostwinden und Regen 9,7 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,0, Klagenfurt 10,9, Görz 13,6, Triest 15,6, Pola 12,5, Abbazia 12,0, Agrim 15,7, Sarajevo 8,7, Graz 11,6, Wien 12,6, Prag 8,9, Berlin 8,5, Paris 7,0 (Regen), Nizza 12,8, Neapel 14,2, Palermo 15,2, Algier 18,0, Petersburg 1,0; die Höhenstationen: Obir 1,2, Sonnblid - 5,8, Säntis - 3,6, Semmering 8,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Regnerisches, windiges Wetter bei Temperaturabnahme.

(In Bachmairers Elektro-Bioskop) in der Lattermannsallee wird gegenwärtig eine interessante Serie von kinematographischen Aufnahmen vorgeführt, unter denen die Ansichten von Prag und Umgebung, die Spielzeugfabrikation in Paris sowie ein Seeangriff auf einen englischen Dreadnought besonders hervorgehoben werden mögen. — Morgen Programmwechsel.

(Elektro-Bioskop „Ideal“) Franz Josefstraße Nr. 1, Hotel „Stadt Wien“ (neben der Hauptpost). Heute Freitag großer Nachabend mit ausgewähltem Programm. — Morgen Samstag sowie Sonntag und Montag um 7, 8 und 9 Uhr abends: „Hänen der Großstadt“ (nur für Erwachsene). Kinematographische Kriminalstudie in zwei Akten von Karl Ustrup (einer der großartigsten und sensationellsten Schlager, die je gezeigt wurden). Spannend von Anfang bis zum Ende. Spieldauer eine Stunde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Shakespeareball.) Eine der größten Veranstaltungen der bevorstehenden Krönung des Königs von England wird der „Shakespeareball“ sein, der in London in dem gewaltigen Saale der Albert-Hall in Gegenwart und unter dem Patronat des englischen Königspaares stattfinden wird. Alle Teilnehmer werden in den Kostümen der Gestalten, die in den Dramen des Dichters eine Rolle spielen, erscheinen, so daß das Ganze einen malerischen Glanz bieten wird.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der Kaiser.

Wien, 27. April. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet, ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers andauernd ein sehr zufriedenstellendes. Die Nachtruhe ist nicht im geringsten gestört; der Appetit ist sehr gut; der Zustand kann als normal bezeichnet werden. Da der Monarch doch noch einiger Schonung bedarf, ließ er sich bestimmen, heuer von der Abnahme der Parade abzusehen, um sich nicht den Gefahren der unbeständigen Witterung auszusetzen. Auf Anordnung des Kaisers findet die Parade trotzdem statt, und zwar wird Erzherzog Franz Ferdinand dieselbe abnehmen.

Der abgesagte Besuch des Königs Peter.

Belgrad, 27. April. Heute wurde folgendes Regierungskommunique veröffentlicht: Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Freiherr von Haymerle machte dem Minister des Äußern die Mitteilung, daß Seine Majestät der Kaiser und König von Österreich-Ungarn auf Grund ärztlicher Ratschläge seine Dispositionen bezüglich seines Aufenthaltes in seiner ungarischen Residenz abändern muß, um nach Möglichkeit den Aufenthalt in Budapest zu meiden und um möglichst viel in der frischen Luft in Gödöllö verbleiben zu können. Deshalb sieht sich Seine I. u. I. Majestät genötigt, den Besuch des Königs von Serbien, der für den 7. Mai festgesetzt wurde und Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef mit Rücksicht auf die Interessen der beiden Staaten sehr willkommen war, zu vertagen, in der Hoffnung, daß dieser Besuch trotzdem noch im Laufe dieses Herbstes werde stattfinden können. Bei der Entgegennahme dieser Mitteilung hat der Minister des Äußern Dr. Milovanovic sowohl im Namen Seiner Majestät des Königs Peter wie auch im Namen der serbischen Regierung das lebhafteste Bedauern ausgesprochen sowohl über die Vertagung des Besuches des Königs von Serbien bei Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef, von welchem Besuche mit vollem Rechte gute Resultate in bezug auf die gegenseitigen Beziehungen der beiden Staaten erwartet wurden, wie auch und insbesondere über die Ursache, welche diese Vertagung hervorgerufen hat. Hierbei gab der Minister dem warmem Wunsche Ausdruck, daß Seine I. u. I. Majestät sich möglichst bald wieder der vollen Gesundheit erfreuen möge.

Belgrad, 27. April. Die Nachricht über die Vertagung des Besuches des Königs Peter wurde in allen ernstesten politischen Kreisen mit aufrichtigem Bedauern aufgenommen. Man gibt jedoch vielfach der Ansicht Ausdruck, daß die Verschiebung der Reise insofern günstige Folgen nach sich ziehen werde, als durch die Vertagung eine volle Beruhigung auch in den extremsten chauvinistischen Kreisen eintreten werde.

Wien, 28. April. Das „Fremdenblatt“ wendet sich gegen die Kommentare, die hinter dem Aufschube des Empfanges des Königs von Serbien in Budapest verschiedene politische Gründe vermuten, und konstatiert nachdrücklich, daß die Vorbereitungen für den Empfang bereits in allen Punkten beendet gewesen seien. Lediglich der Rat der Ärzte habe Seine Majestät den Kaiser bewegen, der Rücksicht auf Schonungsbedürfnisse ein Zugeständnis zu machen. Die Auffassung zu verbreiten, daß damit nur politische Motive kaschiert werden sollten, müsse als eine bedauerliche Angehörigkeit bezeichnet werden gegenüber der Tatsache, daß die Politik der Monarchie und Serbiens in der Richtung der Besserung der Beziehungen und einer intensiveren Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen tätig gewesen. Der Sensationsmacherei sei gewiß keinerlei Bedeutung beizumessen; dies werde übrigens vermutlich schon binnen kurzem aller Welt klar werden, an dem Tage nämlich, wo der aufgeschobene Besuch des Königs von Serbien stattfinden werde.

Der Gemeinderat von Ziume aufgelöst.

Ziume, 27. April. Auf Grund einer von vorgestern datierten Verordnung des Ministerpräsidenten hat der Gouverneur von Ziume Graf Stephan Widenburg an den Vorstand des Gemeinderates folgende Zuschrift gerichtet: Die Regierung hat sich überzeugt, daß der Gemeinderat der Stadt Ziume in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung seinen statutenmäßigen Aufgaben nicht entsprechen kann, weshalb sie sich veranlaßt sieht, den Gemeinderat aufzulösen und Neuwahlen anzuschreiben.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 27. April. Arnautenscharen haben vorgeschobene türkische Militärabteilungen in der Umgebung von Puta und in der Gegend von Tuzi angegriffen. Die Arnauten wurden in zwei Fällen durch das türkische Artilleriefeuer zurückgeworfen und verloren bei Puta fünfundsiebzig und vor Tuzi vierzig Tote und Verwundete. Die Verluste der Truppen sind gering. Eine Verfolgung der fliehenden Arnauten wurde nicht vorgenommen. In der Gegend von Elbasan kam es zu einem Kampfe mit einer Arnautenbande, die sechs Tote und drei Verwundete verlor.

Die Cholera.

Petersburg, 27. April. In der Starwoche sind hier zwei choleraverdächtige Fälle vorgekommen. Obgleich Choleravibrionen nicht festgestellt worden sind, wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Gestern wurden drei verdächtige Fälle verzeichnet.

Besitzergreifung der Insel Palmas durch Holländer.

Manilla, 27. April. Nach Meldungen aus Jolo sollen die Holländer die Insel Palmas in Besitz genommen, die amerikanische Flagge niedergeholt und die holländische Flagge gehißt haben.
Washington, 27. April. Die Regierung hat keine Nachrichten über eine Besitzergreifung der Insel Palmas durch Holländer erhalten. Amtlich wird aber erklärt, daß es, abgesehen von der Gefühlsfrage, keinen Unterschied mache, welche Flagge auf der Insel wehe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Kern Berthold, Weltanschauungen und Weltkenntnisse, K 12.—. — Kiehl A. F., Sechzigjährige Erlebnisse und Erfahrungen eines alten Ribbenbauers, K 3.—. — Klitscher Gustav, Königsliedchen, brosch. K 4-80, gbd. K 6.—. — Krauswald Karl, Wechsel, Schecks und Anweisungen, gbd. K 12.—. — Krieger Hans Hermann, Der Stern der Weisen, K 3.—. — Kuhl H. F., Das Veranschlagen von Tiefbauarbeiten, K 3-60. — Lang-Liebentz J., Die Komik der Frauenrechtleri, eine heitere Chronik der Weiberwirtschaft, K 40.—. — Lindau Paul, Illustrierte Romane und Novellen, Band V.: hängendes Moos L., brosch. K 3-60, gbd. K 4-80. — Marek Richard Dr., Waldgrenzstudien in den österreichischen Alpen, K 10-08. — Menzer Paul, Kants Lehre von der Entwicklung in Natur und Geschichte, K 10-80. — Rastl Karl, Zerkleinerungsvorrichtungen, Mahlanlagen, gbd. K 18.—. — Nowaki A., Getreidebau, 5. Auflage, K 3.—. — Oberländer, Sagen und Jagdordnung einer Jagdgenossenschaft, K 72.—. — Oehme R., Wiesenbau auf Moorboden, 2. Auflage, K 96.—. — Burwinkel Dr. D., Die Herzleiden, ihre Ursachen und Bekämpfung, K 1-80. — Chrobak R. & Schauta Fr., Geschichte und Beschreibung des Baues der neuen Frauenklinik in Wien, K 2-40. — Edfstein Dr. Georg, Die Diskontierung von Buchforderungen in Österreich und Deutschland, K 2-40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

STAATSKONTROLLE Schutzmarke
Emser Pastillen Preis K. 1
aus den königlichen Betrieben
Altbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE
in Aluminium-Röhrchen à K 1.—. Erb. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserbädern. General-Representant: Karl Schopper, Wien VIII., Karl-Bock-Gasse 41.

(1150) Depot in Laibach bei: Michael Kastner. 20-13

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

| April | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|-------|----------------------|--|-----------------------------|-----------|---------------------|-----------------------------|
| 27. | 2 U. N. | 731.3 | 15.0 | NB. mäßig | Regen | |
| | 9 U. M. | 730.5 | 11.8 | | | |
| 28. | 7 U. F. | 728.0 | 9.0 | windstill | bewölkt | 13.2 |

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt 11.9°, Normale 11.6°. Gestern abends Gewitter.

(1528 a) 2-2

K. k. Ministerium für Landesverteidigung.
Dep. XII, Nr. 990 von 1911.

Öffentliche Offertausschreibung.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt die für den fortlaufenden Bedarf der k. k. Landwehr und des Landsturmes erforderlichen fertigen Bekleidungs- und Ausrüstungssorten aus Leder und Fell, sowie Leder- und Fellmaterial im Wege einer öffentlichen Ausschreibung zu vergeben und ladet zu schriftlichen Offerten ein. Die auf diese Lieferung bezugnehmende Offertausschreibung, aus welcher der Umfang der Lieferungen, die in Betracht kommenden Anbotsteller und die Offerteinreichungsmodalitäten entnommen werden können, wurden bereits in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 95 vom 26. April 1911 vollinhaltlich verlautbart.

Wien, im April 1911.

Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

C. kr. ministrstvo za deželno brambo.
Dep. XII, št. 990 z l. 1911.

Javni ponudbeni razpis.

C. kr. ministrstvo za deželno brambo namerja za tekočo potrebo c. kr. domobranstva in črne vojske potrebne narejene oblačilne in opravne predmete iz usnja in kozuhovine, kakor tudi usnjene in kožušnega materiala potom javnega razpisa oddati in vabi na stavljenje pismenih ponudb. Na to dobavo nanašajoči se ponudbeni razpis, iz katerega se more posneti obseg dobav, v poštevi prihajajoči ponudniki in modalitete glede vlaganja ponudb, je bil vže v „Laibacher Zeitung“ št. 95 z dne 26. aprila 1911 v polnem obsegu objavljen.

Na Dunaju, aprila meseca 1911.

Od c. kr. ministrstva za deželno brambo.

Saxlehner's
Hunyadi János
Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.
(668) 10-5

Dr. Edo Šlajmer
ordiniert von 10 bis 12 vormittags
und von 3 bis 4 nachmittags
ausgenommen an Sonn- und Feiertagen.
(1600) 3-2

Maler- u. Anstreicherlehrling
sucht per sofort L. J. Fröhlich, Zimmer-, Schriften-, Dekorationsmaler, Anstreicher- und Lackierermeister in Laibach, Chröngasse 17. (1645)

Italienische Küche
Hotel Stadt Wien
empfiehlt den besten prima Brioni-Wein. Heute: Große Menge von Sardellen zu ermäßigten Preisen, Seppe, Risotto di scampi (Meerkrebsen-Risotto), Pesce insorti (verschiedene andere Fische), Articiochi (Gardum), Pesce in sapore (Konserven-Fische), Trippe con polenta, Seppe in brodetto (Fischsuppe).

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. April 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Anderere öffentliche Anleihen.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Safinten.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselsgeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 97. Freitag den 28. April 1911.

(1636) Praf. 3920 13 b/11 3 Kundmachung. Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß Herr Matthäus Hafner, welcher mit Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 31. März 1911, Z. 8517, zum Notar mit dem Amts-sitze in Laibach ernannt wurde, den vorge-schriebenen Eid am 25. April 1911 abgelegt hat und ermächtigt wurde, nunmehr das ihm verliehene Amt anzutreten. Graz, am 26. April 1911.

(1631) St. 8098. Razglas. V sled razpisa c. kr. deelne vlade v Ljubljani z dne 13. aprila 1911, št. 18.923, odredila se je politična komisija v svrhu do-ločitve konkurence za napravo in vzdrževanje nove dovozne ceste iz Mojstrane do kolo-dvora Dovje državno-železniške proge Trbi-Ljubljana na dan 9. majnika 1911 ob 10. uri predpoldne v Dovjem. Dotični, od deželnega odbora kranjskega narejeni načrti za to dovozne ceste se tu-radno skoz 8 dni, to je od dne 30. aprila do 7. maja t. l. razpokoijo in je v navadnih uradnih urah vsakomur vpogled dovoljen. O tem se vdeleženci z dostavkom ob-vetajo, da jim je mogoče svoje ugovore tu-radno v navedenem osemdnevem roku vložiti ali pa najkasneje na dan komisijeke ob-ravnave na licu mesta v Dovjem prijaviti. C. kr. okrajno glavarstvo v Radovljici dne 22. aprila 1911.

(1637) 3-1 Konkursaus-schreibung. An der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee gelangt mit Beginn des Schuljahres 1911/12 eine Lehrstelle der X. Rangklasse für die gewerblich-kaufmännischen Lehrfächer zur Besetzung. Bewerber, welche die Lehrbefähigung für Bürgerschulen (I. oder II. Fachgruppe) oder für zweifach-sige Handels-schulen nachweisen müssen, haben ihre an das k. k. Ministerium für öffent-liche Arbeiten gerichteten, mit Studien-, Prü-fungs- und Verwendungszugewissen und - so-ferne sie nicht im staatlichen Dienste stehen - einem Wohlverhaltenszeugnis und einer kurzen Lebensbeschreibung belegten Gesuche bis 15. Juni l. J. bei der Direktion der k. k. Fachschule für Tisch-lerei in Gottschee einzubringen. Zene Bewerber, welche den Turnunterricht erteilen können und einer slavischen Sprache teil-weise mächtig sind, genießen Vorzug. Für die Aktivitatsbelege und für die An-rechnung von Dienstjahren sind die Bestimmun-gen der Gesetze vom 19. September 1898 und vom 24. Februar 1907 maßgebend. (1567) E 41/11 9 Zavezanci Josip, Kristjan, Franc, Anton in Janez Blatnik v Marinci vasi št. 2, oziroma Mal. Korenu. Drabeni oklic. Po zahtevanju «Posojilnice v ü-emberku», zastopane po c. kr. not. A. Carlju v uemberku, bo dne 8. junija 1911, dopoldne ob 10. uri,

bis zum 7. Mai l. J. zu jedermanns Einsicht in den gewöhnlichen Amtsstunden. Hievon werden die Interessenten mit dem Bedenken in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen frei steht, etwaige Einwendungen hieramts in der obangegebenen Frist einzubringen oder spätestens bei der kommissionellen Verhandlung vorzu-bringen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmanns-dorf am 22. April 1911.

(1637) 3-1 Konkursaus-schreibung. An der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee gelangt mit Beginn des Schuljahres 1911/12 eine Lehrstelle der X. Rangklasse für die gewerblich-kaufmännischen Lehrfächer zur Besetzung. Bewerber, welche die Lehrbefähigung für Bürgerschulen (I. oder II. Fachgruppe) oder für zweifach-sige Handels-schulen nachweisen müssen, haben ihre an das k. k. Ministerium für öffent-liche Arbeiten gerichteten, mit Studien-, Prü-fungs- und Verwendungszugewissen und - so-ferne sie nicht im staatlichen Dienste stehen - einem Wohlverhaltenszeugnis und einer kurzen Lebensbeschreibung belegten Gesuche bis 15. Juni l. J. bei der Direktion der k. k. Fachschule für Tisch-lerei in Gottschee einzubringen. Zene Bewerber, welche den Turnunterricht erteilen können und einer slavischen Sprache teil-weise mächtig sind, genießen Vorzug. Für die Aktivitatsbelege und für die An-rechnung von Dienstjahren sind die Bestimmun-gen der Gesetze vom 19. September 1898 und vom 24. Februar 1907 maßgebend.

(1567) E 41/11 9 Zavezanci Josip, Kristjan, Franc, Anton in Janez Blatnik v Marinci vasi št. 2, oziroma Mal. Korenu. Drabeni oklic. Po zahtevanju «Posojilnice v ü-emberku», zastopane po c. kr. not. A. Carlju v Žužemberku, bo dne 8. junija 1911, dopoldne ob 10. uri,

pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. 6, dražba zavezancem last-nega zemljica pod vl. št. 99 kat. ob. Zagradec s pritokino vred, ki sestoji iz 1 para volov, 1 para juncev, 1 dre-vesa, 1 brana, 1 voza s pripravo, 2 kadi, 1 slamoreznicne, nekaj grabelj, verig, vil, kos, sekir, rete, krme in skupe. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 14.151 K, pritoklinam na 1198 K. Najmanjši ponudek znaša glede nepremičnin 9434 K, glede premičnin 800 K, skupaj toraj 10.234 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Drabene pogoje in listine, ki se tieje nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki ele kupiti, pregle-dati pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. 6, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripucale dražbe, je oglašiti pri sodnji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gled  nepremi-cnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pra-vice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamjenene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega po-oblacenca za vrobe. Določitev dražbenega obroka je zaznamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnino, ki je pro-dati na dražbi. C. kr. okrajna sodnija uemberk-odd. II., dne 11. aprila 1911.

(1587) E 134/11 7 Versteigerungs-Edikt. Am 27. Juni 1911, vormittags 8 Uhr, findet beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Zwangsversteigerung der Realität in Gottschee Konf. Nr. 258 Grundbuchseinlage 782 statt. Das Haus ist auf 10.101 K 25 h, die Grundstücke auf 1668 K bewertet. Das geringste Gebot, unter welchem ein Verkauf nicht stattfindet, beträgt 7848 K. Die Versteigerungsbedingungen und die diese Liegenschaft betreffenden Urkunden können beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind späte-stens im anberaumten Versteigerungs-termin vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten be-gründet sind oder im Laufe des Ver-steigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten be-zeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohn-haften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abtei-lung II., am 19. April 1911.

(1587) E 134/11 7 Versteigerungs-Edikt. Am 27. Juni 1911, vormittags 8 Uhr, findet beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Zwangsversteigerung der Realität in Gottschee Konf. Nr. 258 Grundbuchseinlage 782 statt. Das Haus ist auf 10.101 K 25 h, die Grundstücke auf 1668 K bewertet. Das geringste Gebot, unter welchem ein Verkauf nicht stattfindet, beträgt 7848 K. Die Versteigerungsbedingungen und die diese Liegenschaft betreffenden Urkunden können beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind späte-stens im anberaumten Versteigerungs-termin vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten be-gründet sind oder im Laufe des Ver-steigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten be-zeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohn-haften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abtei-lung II., am 19. April 1911.